

Schräg angerichtet

ARCHITEKTUR: Die neue Mensa an der EURAC – Roland Baldi und Elena Casati gelang die Quadratur dieses Kreises

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BOZEN. Die Architekten **Gino MiuZZi und Francesco Mansutti** erhielten 1934 von der faschistischen Jugendorganisation Opera Nazionale Balilla den Auftrag zur Gebäudeplanung für die Mädchen der faschistischen Jugend Gioventù Italiana del Littorio, kurz GIL. Beide Architekten waren lupenreine Vertreter des italienischen Razionalismo, der sich an der Bauhausarchitektur der 1920er Jahre orientierte. Unter ihrer Leitung entstanden drei ähnliche Bauten in Bozen, Meran und Brixen. Der Bau in Meran wurde nach dem Krieg abgerissen, das Brixner Beispiel dieses modernen Baustils dämmert in seinem Restbestand vor sich hin, während das sogenannte Ex-GIL in Bozen viele Jahre in unterschiedlicher Nutzung von Supermarkt bis Pornokino verkam. Schließlich war das ja die Architektur der ungeliebten Besatzer. Nun sind die Bauten des Razionalismo in Italien keine Frucht des Faschismus sondern das hoch qualifizierte Ergebnis des Wandels der Architektur in die Moderne, frei von jeglicher ideologischer Bindung, geduldet vom Faschismus, dessen Bauvorstellungen schließlich in einen pompösen Klassizismus mündeten.

Das Ex-GIL verfiel bis 1995 als Raum für das EURAC-Forschungszentrum gesucht wurde. Ein internationaler Architektenwettbewerb wurde zum Umbau des Ex-GIL ausgeschrieben und von dem österreichischen Architekten **Klaus Kada** gewonnen. Mit ihm trat nun in gewisser ge-



Gelungener „Zubau“ unter dem Auditorium: Die neue Mensa an der EURAC (siehe auch Bilder in der Leiste oben).

OskarDaRiz

schichtlicher Ironie die österreichische Architekturmoderne neben die damalige italienische Siegerarchitektur und versöhnte in ihrer hohen Qualität die beiden Kulturkreise in Südtirol auf der Ebene der Baukultur – insofern ist die EURAC ein besonderes, bedeutendes Bauwerk in Bozen, einer Stadt, in der sich altösterreichisches Zentrum und neue italienische Stadtentwicklung durch die Talfer getrennt gegenüberliegen, markiert ausgerechnet durch das Siegesdenkmal in seiner verfehlten Haltung monströsen Trium-

phes, einer Architektur, die der eleganten Sachlichkeit der Verquickung von Razionalismo und heutiger Moderne der EURAC auch geistig diametral entgegensteht.

Im Jahr 2013 sollte nun diesem gelungenen Beispiel der Verbindung italienischer und österreichischer Baukultur der Bau einer notwendig gewordenen Mensa angefügt werden. Keine leichte Aufgabe, sowohl aus Platz- als auch aus Stilgründen. Aber den beauftragten Bozner Architekten **Roland Baldi** und **Elena Casati** gelang die

Quadratur dieses Kreises im wahrsten Sinne dieses Wortes unter dem kreisförmigen Auditorium. Dieser Bauteil der EURAC erhebt sich mit den ansteigenden Sitzreihen schräg nach oben, so dass ein darunter liegender Freiraum auf zwei Stützenreihen entstand. Darunter ungenutzter Kiesboden. Der geniale Entwurfsgedanke war nun der, den Kies fortzuräumen und die innere Stützenreihe raumbildend mit einer Glasfassade mit verdeckten Profilen zu versehen – die Leichtigkeit des aufgeständerten Bauwerks bleibt also völ-

lig erhalten und die Architektur der 1930er Jahre ist respektiert.

Die Leichtigkeit der Glasfassade setzt sich im Inneren fort: helles Mobiliar, mittelfein geschliffener Estrichboden und Akustikputz in rosso pompeiano an der schrägen Decke. Die Küchennebenräume verschwinden unter dem niederen Teil des Auditoriums. So ist ein weiterer moderner Raum der EURAC entstanden, der das Ensemble aus zwei Architekturen zweier nationaler Mentalitäten sensibel ergänzt und zur Besichtigung einlädt.

© Alle Rechte vorbehalten